

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

75 (28.6.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Einrückungsgebühr
die kleingepaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.,
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 75.

Donnerstag, den 28. Juni 1877.

38. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement auf den „Landboten“.

Der „Landbote“ (Amtsverkündigungsblatt für den Amts- und Amtsgerichtsbezirk Sinsheim) beginnt mit dem 1. Juli 1877 ein neues Abonnement.

Derjelbe bringt Leitartikel, Original-Korrespondenzen, in seiner kurzgefaßten politischen Umschau die wichtigsten Tagesbegebenheiten, lokale Nachrichten, gemeinnützige und werthvolle Notizen für Haus- und Landwirtschaft, Handels- und Coursberichte, Markt- und Biktualienpreise, zc. zc.

Das der Samstags-Nummer beiliegende „Unterhaltungsblatt“ wird sich auch in dem kommenden Quartal durch spannende Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Räthsel zc., auszeichnen.

Für **Anzeigen** eignet sich der „Landbote“ durch seinen langjährigen Bestand und große Verbreitung ganz besonders. Inserate in denselben werden billiger berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme bedeutender Rabatt.

Indem wir zu recht zahlreichen Bestellungen auf unser Blatt einladen, bitten wir, dieselben rechtzeitig hier bei der Expedition d. Bl., auswärts bei den k. Postanstalten und Landpostboten zu machen.

Sinsheim, im Juni 1877.

Die Expedition des Landboten.

§ Zu Versailles am 16. Juni.

Mitten in den orientalischen Wirren hat Frankreich in Folge seines kleinen Staatsstreichs die öffentliche Aufmerksamkeit wieder in besonderem Grade auf sich gezogen. Der Wiederzusammentritt der Kammern nach der seltsamen Vertagung von 4 Wochen, welche für Mac-Mahon und sein oftroirtes Ministerium nur einen zweideutigen Zeitgewinn abwarfen, ist mit Spannung erwartet worden und hat durch die aufregenden Sitzungen der Kammer entsprechende Befriedigung gewährt. Zunächst ist der Antrag auf Kammerauflösung bei dem Senate sofort eingebracht worden, gegen das ursprüngliche Programm des Broglie'schen Ministeriums, angeblich in Folge des Protestes der 363 republikanischen Abgeordneten und Hunderte Gambettas, in Wahrheit ohne Zweifel deshalb, weil fortgesetzte Kammerdebatten die günstige Stimmung der Nation für die Opposition erhöhen könnten, ohne daß der Regierung Mittel zu Gebote stehen, die Reden der Deputirten und ihre Wiedergabe und Besprechung in der Presse zu hindern, während die Auflösung der Kammer die Privilegien der freien Rede und der Unantastbarkeit der Deputirten beseitigt und die Machtbefugnisse der Regierung gegen öffentliche Versammlungen, öffentliche Reden und Pressezeugnisse unter den noch bestehenden strengen Bestimmungen der kaiserlichen Gesetze weit ausdehnt. So kann bis zum Wiederzusammentritt der Kammer die Rede Gambettas als eine Art Schwanengesang des freien Wortes bis dahin betrachtet werden, wo die von ihm siegesgewiß verheißene republikanische Mehrheit in Folge der Neuwahlen wieder den Saal der Abgeordneten betritt. Möge die am Schluß der Rede eingetretene Erschöpfung des durch quälende Sommerhitze und durch ununterbrochene freche Unterbrechungen der Männer der öffentlichen Ordnung zu übermenschlicher Anstrengung aufgeregten Redners keine schlimme Vorbedeutung sei! Die Rede Gambettas und das Verhalten der Kammer zu ihr darf wohl als das künftige Programm der republikanischen Partei angesehen werden. Der wesentlichste Punkt dieses Programms scheint uns darin zu liegen, daß die republikanische Partei sich vollständig von dem Marschall-Präsidenten lossagt, ihren seither stets betonten Glauben an seine Redlichkeit und seinen guten Willen der bestehenden Verfassung gegenüber als eine durch den 16. Mai zerstörte Täuschung aufgibt und offen und unverholen den durch die monarchischen Parteien in der Nacht des 24. Mai 1873 gestürzten Präsidenten Thiers als den künftigen Präsidentschaftskandidaten proklamirt, mit der Aussicht, daß, wenn der hochbetagte Staatsmann die Präsidentschaft Alters halber ablegen müsse, dann Gambetta selbst an seine Stelle treten werde. Die letztere Aussicht wird allerdings Gambetta durch ein maßvolles, konservative Ideen nicht allzusehr be-

leidigendes Benehmen sich sichern müssen. Die Zwischenrufe, die Gambetta vorwarf, daß er sich „als unfähiger Diktator“ erwies, oder daß ihn Herr Thiers selbst ja „einen tobsüchtigen Narren“ genannt, oder gar, daß er „ein Freund der Hallunken“ sei, konnten, zumal sie mit ärgerlichen Beleidigungen des Kammerpräsidenten sich verbanden, nur die s. g. Freunde der Ordnung vor der Welt verächtlich machen, die ihrerseits selbst die letzte Rücksicht für Anstand und Ordnung leidenschaftlich und frech aus ihrer Mitte tilgen, wenn es sich um ihre höchst zweideutigen Interessen handelt. Die offen ausgesprochene Ueberzeugung, daß der Ritt, der unter den Parteien des Roy, des kaiserlichen Prinzen, des Stathouders (Aumale) oder des legitimen Erben (Graf v. Paris) den Zusammenhalt bildet, lediglich das kirchliche Interesse sei und von Rom und den Jesuiten bereitet erscheine, konnte durch die seltsame Behauptung eines Ministers, daß das Ministerium auf dem Jahre 1789 stehe, während Gambetta und Genossen das Jahr 1793 repräsentirten, nicht entkräftet werden. Was ist das Jahr 1789? Doch wahrhaftig nicht das Jahr, in welchem die französische Nation beschloß, dem Clerus die erste Stelle im Staate einzuräumen, die öffentliche Freiheit unter dem Vorwand der Ordnung zu unterdrücken und ein Zutrittsspiel für eine ungemessene Zahl von Prätendenten und ihrem meist edelmännischen oder bigotten Anhang zu eröffnen? Bezeichnend für die Stimmung Frankreichs und von Interesse für das Ausland ist die Versicherung aller Parteien, daß der Friede auf ihrem Programm stehe, der Friede in der Gestalt herzlichen Einvernehmens mit Italien und gegenüber von Deutschland mindestens in der Form des Bestrebens jeden Konflikt zu vermeiden. Leider können wir in dieser Hinsicht beiden Parteien nicht recht trauen; wir Deutsche wissen und sind überzeugt, daß hinter diesen friedlichen Erklärungen der Gedanke der Revanche noch unvermindert fortlebt und daß Gelegenheit, wenn je so in Frankreich, Diebe am Frieden macht. Indes kann doch mit Genugthuung festgestellt werden, daß das französische Volk zur Zeit lieber von Frieden als von Krieg hört und daß keine Partei, selbst nicht die bonapartistische, den Muth hat, auf ein Programm sich zu stützen, das auch nur unter Umständen eine Wiederholung der Abenteuer von 1870 in Aussicht nehmen wollte. Daß es freilich die Freundschaft Italiens ist, die Gambetta durch Aufnahme des Kampfes mit dem Ultramontanismus, das Ministerium Broglie und Herr Decazes mindestens durch Schmeicheltöne erhalten will, ist ein Zeichen, daß im Hintergrunde stets der politische Gedanke steckt, daß bei einem neuen Krieg mit Deutschland das Königreich Italien womöglich der Allirte Frankreichs, jedenfalls aber ein wohlwollender Neutraler sein müsse. Der Schwer-

punkt alles Weiteren liegt nur in der Abstimmung des Senates, der dem Präsidenten Mac-Mahon verfassungsgemäß die Ermächtigung zur Kammerauflösung gegeben hat. Zehn Stimmen, eine winzige Zahl, sind den aufgestellten Berechnungen nach entscheidend und geben dem Marschall die Mehrheit. Der Vertrag mit den Legitimisten wird sie ihm sichern, wenn nicht im letzten Moment der Roy einen seiner unberechenbaren Triebe schreibt. Eine Postkarte Mac-Mahons wird dann selbstverständlich die Berufung an das Volk Frankreichs einleiten. Der freie Wille Frankreichs aber wird, dessen kann man sicher sein, durch die strengsten Maßregeln der Männer der Ordnung und ihrer neu ernannten Präfecten in die engsten Schranken eingewängt werden und er muß stark und kühn sein, wenn er siegen soll. Der Agitation Gambettas und seiner Freunde wird nicht allzuviel freie Luft zugemessen werden und manche Anklage wegen Uebertretung der zahlreichen beschränkenden Gesetze und wegen Mißbrauch der Rede und Presse scheint uns unter der Decke der beiden kommenden Monate bereits im Keime sich vorzubereiten.

Politische Wochenschau.

Die deutsch-österreichischen Zollverhandlungen nehmen ihren Gang in jener Richtung, in der ihnen der Beifall aller schutzöllnerischen Beobachter haben und drüben sicher ist. In Berlin fühlt man sich von der Aussicht auf Verständigung weiter entfernt als je, und so ist der österreichischerseits festgesetzte Termin zur Wiederaufnahme der Verhandlungen (20. Juni) ungenützt verstrichen.

Die deutsche Regierung sah sich genöthigt, den Aeußerungen, die der Herzog von Decazes in der französischen Kammer über die Anschauungen des Berliner Cabinets bezüglich des neuen Ministeriums Broglie that, durch befreundete Blätter nachdrücklich entgegenzutreten. Herr v. Decazes glaubte sich berechtigt, durchblicken zu lassen, die deutsche Regierung stehe der neuen Regierung Frankreichs wohlwollend gegenüber. Jetzt wird in Berlin der Sinn der Aeußerung des Staatssekretärs v. Bülow dahin präcisirt: am 18. Mai, als noch jede nähere Kenntniß der Absichten der französischen Regierung fehlte, habe Herr von Bülow gesagt, unsere Beziehungen zu Frankreich haben sich gerade neuerdings sehr günstig gestaltet. Hoffentlich werden sie durch den stattgefundenen Ministerwechsel nicht berührt werden. Als aber jeder Zweifel über die Bedeutung des Ministerwechsels geschwunden war, gab man in Berlin Bedenken Raum in Bezug auf die Folgen, welche der Verjailler Vorgang auch auf die Stellung Frankreichs zu Deutschland nach sich ziehen kann.

In Oesterreich-Ungarn ist die Bevölkerung schwer in Angst und Sorge gesetzt durch

die immer bestimmter auftretende Nachricht, daß sich Oesterreich anschicke, aktiv in die Entwicklung der orientalischen Dinge einzugreifen. Was man aus dem Gewirre der sich widersprechenden Nachrichten und aus dem närrischen Treiben der Beschwichtigungshofräthe Positives herauslesen kann, ist, daß die Kriegsbereitschaft zweier Armeekorps (an der serbischen und bosnischen Grenze) für gewisse Eventualitäten im Princip beschlossen ist. Die „gewissen“ Eventualitäten kennen aber nur Eingeweihte und man weiß zur Stunde nicht, gegen wen eventuell der österreichische Spieß gelehrt sein wird. Daher zittern die Ungarn für ihre lieben Türken, die Czaren für ihre nicht minder geliebten Russen und die Deutschen wollen von der ganzen Geschichte nichts wissen. Tisza behauptet nach wie vor in Pesth, Oesterreich-Ungarn werde staatliche Veränderungen in seiner Nachbarschaft nicht dulden und Fürst Auersberg in Wien soll sich mit ernstlichen Vorstellungen an das auswärtige Amt gewendet haben. Auch die meisten der in Wien beglaubigten Botschafter haben von Andrassy Aufklärungen über den Eintritt Oesterreichs in die Aktion verlangt. In eingeweihten Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß die Mobilisirung im Einverständnis mit Rußland erfolgt. Auch davon war die Rede, daß Oesterreich intervenire, um Montenegro zu retten. Gegen diese Annahme sprachen so viel triftige Gründe, daß man sich kaum bei ihr aufzuhalten hat.

Die Krisis in Frankreich hat nun zwei wichtige Stadien durchlaufen: die Abgeordnetenkammer hat dem Ministerium sein Mißtrauensvotum ertheilt (Antrag Choiseul) und der Senat hat die beantragte Auflösung der Kammer genehmigt. Es wird nun am französischen Volke sein, sich für den einen oder den anderen der streitenden Theile zu entscheiden. Bekanntlich zeigen die Republikaner viel Zuversicht, wenn die Sprache auf das etwaige Resultat des nächsten Wahlganges kommt. „Wir gehen 363, jagte Gambetta, wir werden 400 wiederkehren.“ Wir wissen nicht ob diese Zuversicht ächt in der Farbe ist, aber wir wissen, daß es viele Leute gibt, welche gar nicht daran zweifeln, daß es dem offiziellen von den Geistlichen unterstützten Apparat gelinge, eine dem Regiment Broglie gefügige Kammer ins Leben zu rufen. Wir haben im Eingang von den Bemühungen gesprochen, daß der Herzog v. Decazes zeigt, das Verhältnis der deutschen Regierung zum Ministerium Broglie als wohlwollend darzustellen und von der scharfen Lektion, welche deswegen in Berlin für nöthig erachtet wurde. Aus Paris läßt sich Aehnliches melden. Dort machen der Kampfregerung nahestehende Blätter Versuche, der fremden Diplomatie durch falsche Nachrichten eine aktive Rolle in den innern Händeln Frankreichs aufzubürden. So versicherte z. B. der berühmte Figaro, der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe habe Gelegenheit genommen, am 18. d. nach der Sitzung der Abgeordnetenkammer den Herzog von Decazes zu seiner patriotischen und beruhigenden Rede zu beglückwünschen. Es wird nun auf das Bestimmteste erklärt, daß Fürst Hohenlohe den französischen Minister des Aeußern seit der Sitzung vom letzten Montag gar nicht gesehen hat und sich nicht im Geringsten berufen fühlt, amtlich ein Urtheil über die Vorgänge der innern Politik Frankreichs abzugeben, geschweige denn, durch ein Zeichen des Beifalls für einen der streitenden Theile Partei zu nehmen. Also auch hier wieder abgebligt!

Am 20. d. Mte. waren es 40 Jahre, daß die Königin Victoria den Thron von England bestieg.

Die amtlichen Ausweise über die Staatseinnahmen Großbritanniens zeigen seit dem Beginn des laufenden Finanzjahres eine bemerkenswerthe Zunahme in sämtlichen wichtigen Positionen, woraus erhellt, daß in die Finanzlage des Landes eine allgemeine Besserung eingetreten ist. Was die Ereignisse im Orient betrifft, so hat auch England militärische Vorbereitungen gemacht und die Regierung steht im Begriff vom Parlament 2 Millionen Pfund zur Fortsetzung derselben zu verlangen. Zunächst soll es sich um Besetzung von Oberägypten handeln und zwar durch eine Brigade Infanterie aus Malta, 3 hochländischen Regimentern, einem bengalischen Füsilierregiment und 3 Husarenregimentern.

Die großen Pilgerempfangs im Vatikan sind nun vorüber, dagegen beginnen jetzt die Gratulationen zum 31. Jahrestage des Pontifikats

Pius IX., Consistorien etc. Man spricht auch von dem Beginn einer großen Aktion zwischen dem Vatikan und dem Versailler Cabinet, welche französischerseits in Rom durch den Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert und den franz. Botschafter beim hl. Stuhl, Baron Baud, eingeleitet werde. Man hat im Quirinal alle Ursache auf der Hut zu sein.

Die italienische Abgeordnetenkammer hat ihre Arbeiten vollendet, der Senat tagt noch. Die Resultate der Session sind nicht befriedigend. Das Ministerium hat das nicht geleistet, was man von ihm erwartete, die Zölle und Steuern sind nicht vermindert, sondern erhöht worden und von den versprochenen Ersparungen hat Niemand etwas gesehen oder gehört. Bei den Municipalwahlen sind die Merkale in der Minderheit geblieben.

Kriegsnachrichten.

Vom Kriegsschauplatz erhebliche Neuigkeiten: Zunächst einige Erfolge der Russen. Dieselben haben nun die Donau am 23. bei Braila 6000 Mann stark überschritten und sind auf Matschin vormarschirt, dessen Besetzung sich zurückzog. Den 6000 werden bald 10 und 100,000 folgen, dann wird der Balkankrieg beginnen. In Asien haben die Türken eine Schlacht verloren, so daß Erzerum noch stärker bedroht ist, als bisher. Dagegen haben die Montenegriner starke Niederlagen erlitten und die Türken ziehen mit Uebermacht gegen Cetinje heran. Vielleicht machen dem Fürsten Nikita jetzt die Russen Lust oder die Griechen, welche wieder merkwürdige Gelüste zeigen, sich im Felde bemerklich zu machen. Neueste Nachrichten englischer Blätter stellen die Lage Montenegros nicht so verzweifelt dar, wie die Depeschen aus Konstantinopel, berichten sogar von einem Sieg der Czernagorzen bei Martitza, der Alles wieder hergestellt hätte.

Der erste Act des an der Donau sich abspielenden Kriegsdramas — die Periode der Vorbereitungen und Demonstrationen — ist vorüber, der zweite hat begonnen. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag setzte eine stärkere Abtheilung russischer Infanterie von Braila aus über die Donau, warf nach längerem Gefecht die in der Gegend von Matschin gestandenen türkischen Vortruppen über den Haufen und ist am Sonnabend in die von ihrer Besetzung verlassene kleine Festung Matschin in selbst eingerückt. Die Russen haben jetzt also thatsächlich einen Donauübergang mit Erfolg vollzogen; sie stehen auf dem Boden der Dobrußa und man wird jedenfalls binnen kürzester Zeit von weiteren Operationen derselben gegen die übrigen dort gelegenen festen türkischen Plätze, Hattischa, Tultscha u. s. w. hören. Auch dürften die aller nächsten Tage, vielleicht schon Stunden, die Meldung von dem Uebergang der südwestlich von Bukarest concentrirten russischen Hauptarmee über den Donaustrom bringen.

Wien, 25. Juni. Ein Telegramm der „P. C.“ aus Cetinje vom 23. Juni Nachts meldet: Von heute Morgen bis 7 Uhr Abends fand ein erbitterter Kampf zwischen den Dörfern Sanichi und Ninici statt. Der beiderseitige Verlust an Todten und Verwundeten ist sehr beträchtlich.

Wien, 25. Juni. Einer Meldung der „Presse“ zufolge wäre die rumänische Armee dazu bestimmt, bei Orjua oberhalb Kolofat, gegenüber Radosowatz an der serbisch-türkischen Grenze über die Donau zu gehen und Widdin im Rücken anzugreifen und zu nehmen. Die Russen hätten hierfür drei Brückentrains, Belagerungsgeschütz und 68 Kanonen bereit gestellt. — Demselben Blatte wird aus Konstantinopel gemeldet, Suleimann Pascha und Ali Saib Pascha hätten den Befehl, keinen Waffenstillstand abzuschließen, sondern Cetinje und ganz Montenegro zu besetzen.

Wien, 25. Juni. Meldungen des „Tagblatts“: Bukarest, 25. Juni. Gestern Nachmittag fand ein fünfständiger Geschützkampf zwischen Giurgewo und Ruzschuk statt. Der Donau-Uebergang bei Braila dauert fort. — Turnseverin, 25. Juni. Die hiesige Garnison nebst Artillerie ging gestern nach Zetate ab, wo ein Angriff der Türken erwartet wird. Russische Lieferanten haben hier von griechischen Schiffseignern für Widdin bestimmt gewesene 12,000 Säcke Mehl gekauft. — Belgrad, 25. Der Kriegsminister hat 16 Bataillone von ausgebildeten Soldaten der Jahrgänge 1870—1876 zu Lagerübungen einberufen, wobei auch 8 aus Milizen und Regulären combinirte Bataillone mitwirken.

Bukarest, 25. Juni. Der Czar ist mit dem Großfürsten gestern um 5 Uhr hier eingetroffen, dinirte bei dem Fürsten von Rumänien im Palast Cotrocene und ist am Abend nach Plojesti zurückgereist. — Die Türken haben Tultscha und Isolttscha geräumt und gehen auf Hirsova zurück.

Konstantinopel, 23. Juni. Eine Depesche Mulhtar Pascha's vom 21. ds. meldet: Die türkischen Truppen schlugen die Russen bei Elbaz. Die Russen erlitten nach längerem Kampfe große Verluste und traten, von den Türken verfolgt, in Unordnung den Rückzug an. — Offiziel wird bestätigt, daß das türkische Corps von Wan am Montag die Russen schlug. Die Russen erlitten große Verluste und flüchteten nach Bajazid, das die Türken noch an demselben Tage errieten. Außerdem wird versichert, Mulhtar Pascha bestände sich in Tokloja in der Umgebung von Delikaba. Vor Kard seien die Russen neuerlich geschlagen worden. Ferner wird offiziell bestätigt, daß das vereinigte Corps Suleimann Pascha's und Ali Saib Pascha's siegreich gegen Cetinje vormarschire.

Konstantinopel, 24. Juni, Nachts. Die Russen setzten ihren Einmarsch in die Dobrußa über die Donau fort. Ein Theil der hiesigen Garnison wird nach der Donau abgeschickt und durch Nationalgarde, welche aus den Provinzen eingetroffen ist, ersetzt.

Konstantinopel, 25. Juni. Die Russen bombardiren Ruzschuk. Zahlreiche Geschosse fielen in die Stadt. Die Türken erwidern das Feuer. — In Folge des Erfolges, welchen Mulhtar Pascha am Donnerstag errang, zogen sich die Russen gegen Mocha-Suleiman zurück. In Bajazid wurden die türkischen Behörden wieder eingesetzt. — Eine Depesche des Commandanten von Batum meldet: Am 23. Juni griffen mehrere russische Colonnen die türkischen Positionen an, wurden jedoch zurückgeworfen. Die Russen erneuerten ihren Angriff am 24. d., wurden jedoch abermals zurückgeworfen und gezwungen, die erste Operationslinie aufzugeben. Die Russen verloren an beiden Tagen 2500 Tode.

Plojesti, 24. Juni. Zehn Compagnien der Russischen und rufin'schen Regimenter unter General Soulow setzten, ohne Artillerie und Cavallerie mit sich zu führen, auf Rähnen über die Donau und nahmen die türkische Position Bondzok nach erbittertem von Morgens 3 Uhr bis Mittags dauerndem Kampfe gegen 3—4000 Mann Infanterie, 300 Mann Cavallerie und 2 Geschütze. Die Russen nahmen mit dem Bajonett sämtliche Positionen und festeten, ohne die Türken zu verfolgen, auf den Höhen festen Fuß, um Lebensmittel, Pferde, Munition und Ambulancen abzuwarten. Getödtet wurden; 3 Offiziere und 41 Soldaten, verwundet: 2 Offiziere und 92 Soldaten. Gestern besetzte General Zimmermann mit dem Vosadino'schen Regiment das von den Türken verlassene Matschin. Obwohl die Brücke über die Donau vollendet war, wurde dieselbe wegen des Hochwassers zwischen Getschet und Matschin nicht benutzt.

Das Kriegsglück hat die Montenegriner verlassen. Von drei Seiten sind die Türken in die „Schwarzen Berge“ eingebrochen, und nach langen überaus heftigen Kämpfen ist die Vereinigung ihrer verschiedenen Colonnen im Thale der Zeta gelungen. Von nun an ist Montenegro's Hauptstadt, Cetinje, das Operationsziel der türkischen Heerführer. Um dorthin zu gelangen, müssen die Sieger etwa fünf Meilen weit in sehr schwierigem Gebirgssterrain vordringen; es ist zu erwarten, daß die Montenegriner, trotz ihres bisherigen Mißgeschicks, auch jetzt noch um die Unabhängigkeit ihrer Heimath kämpfen und dem Gegner das Leben sauer genug machen werden. Uebrigens sei daran erinnert, das der letzte montegrinisch-türkische Krieg ebenfalls mit einer Niederlage der Czernagorzen endigte. Am 10. Juli 1862 wurden dieselben bei Ostroa, am 24. und 25. August bei Rjeka besieg, worauf Anfangs September die Türken Cetinje besetzten und Fürst Nikita mit der Biörte Frieden schloß.

Petersburg, 25. Juni. Ein officiellcs Telegramm von der Kaukasus-Armee meldet vom 23. Juni: Bei Kard dauert die Einrichtung von Belagerungsbatterien und die Bombardirung der nördlichen Forts fort. Am 22. ds. machten zwei türkische Bataillone mit einer Batterie und zwei Escadrons einen Ausfall. Die russische Cavallerie griff die Türken an und zwang dieselben, sich in die Festung zurückzuziehen, wobei die Türken einen bedeutenden Verlust erlitten. Auf

russischer Seite wird ein Kosak getödtet und drei Dragoner und zwei Kosaken verwundet. — Bon dem zweiten Walbikawozer Regiment wird gemeldet: Massen von Wahn hergekommene Kurden haben Bojazid cernirt, dessen Garnison schon mehrere Angriffe zurückgewiesen hat. Verstärkungen sind unterwegs. Die Kabulet-Armee beschoß am 23. Juni von allen Batterien ihrer vorderen Positionen die bei Zichidshiri liegenden Türken. — In Abchasien hatte die Cavallerie des Generals Alibajow unter ihrem obersten Fürsten Schirwaschidse ein Gefecht bei Mergula und Mofwa mit den empörten Bewohnern und zurückgekehrten kaukasischen Emigranten. Es wurden denselben viele Pferde und Waffen abgenommen und ihr Anführer Karibs Macschasche sowie einige Abchasier gefangen. Auf der Stelle blieben fünf Tödtete. Auf russischer Seite ein Kosak todt, mehrere Milizionäre verwundet.

Petersburg, 25. Juni. Offizielle Nachrichten aus Moskau vom 24. Juni: Die Colonne des Generals Terzulojew schlug am 16. ds. zwischen Seidikon und Delibaba die Türken unter Ferik Mehemed Pascha, welche sich sehr hartnäckig verteidigten. Die russischen Truppen errangen einen vollständigen Sieg, zwangen die Türken zur Flucht und machten viele Gefangene. Ferik Pascha blieb im Kampfe. Der Verlust der Russen betrug 27 Tödtete, 119 Soldaten und 2 Offiziere wurden verwundet. General Terzulojew constatirt die vortreffliche Wirkung der Artillerie und das mutige Vorgehen der russischen Truppen. Die Colonne des Generals Heimann steht bei Meschingeid.

London, 26. Juni. „Reuters Bureau“ meldet aus Erzerum vom 25. d.: Am 21. und 22. d. fanden ernste Gefechte bei den Engpässen von Delibaba statt. Die Russen mußten sich auf Seidikon zurückziehen. Der Kampf dauerte 33 Stunden. Der Verlust auf beiden Seiten war beträchtlich.

Deutsches Reich.

Darmstadt, 23. Juni. Der Großherzog Ludwig IV. hat bei der gestern erfolgten Uebergabe der Adresse der zweiten Kammer dem mit der Uebergabe betrauten Bureau erklärt, daß es sein Bestreben sein werde, seine Regierung so zu führen, daß er im Einklang mit den Wünschen der Volksvertretung stehe. (S. 3.)

Berlin, 25. Juni. Die „Post“ dementirt, wie sie sagt, „authentisch“, die Nachricht, Fürst Bismarck habe sich für die Annahme des Hegel'schen Entlassungsgesuchs ausgesprochen. Da steht also Information gegen Information. Der Widerspruch läßt sich vielleicht, wenn man das Dementi der „Post“ darauf zurückführt, daß Fürst Bismarck „formell“ das Hegel'sche Gesuch nicht zu begutachten hatte. Wirklich zweifelhaft erscheint aber die weitere Meldung der „Nat. Zig.“, Fürst Bismarck habe erklärt, mit Dr. Falk zu stehen und zu fallen; wenn man erwägt, daß die Ablehnung des Gesuchs die Stellung des Cultusministers nicht berühren konnte, wohl aber diejenige des Präsidenten des Oberkirchenraths.

Ausland.

Paris, 24. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Sicherem Vernehmen nach wird das Decret, welches die Auflösung der Kammer anordnet, morgen zur Verlesung gelangen. Die Neuwahlen zur Kammer werden wahrscheinlich am 15. October stattfinden.

Versailles, 25. Juni. (Sitzung der Deputirtenkammer) Der Präsident spricht der Kammer seinen Dank für das ihm erzeugte Wohlwollen aus: Das Land werde berufen werden, um sein Urtheil über die Kammer zu sprechen. Es werde anzuerkennen wissen, daß sich dieselbe in der nur zu kurzen Zeit ihrer Dauer um Frankreich wohlverdient gemacht habe. (Beifall auf der Linken.) Grey verliest hierauf das Auflösungsdecret, welches sagt, daß die Wähler in einer Frist von drei Monaten zu Neuwahlen werden berufen werden. Die Linke rief: es lebe die Republik, einige Stimmen: es lebe der Friede, die Rechte rief: es lebe Frankreich! die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Paris, 25. Juni. Das Manifest der Linken des Senats wird morgen erscheinen. Dasselbe wird von allen Bureaux der Linken unterzeichnet

sein und zur Wiederwahl der 363 Deputirten der Linken auffordern. — Die halbjährliche Dividende der Bank von Frankreich ist auf 51 Francs netto, nach Abzug der Steuer, festgesetzt.

Paris, 25. Juni. Die gestern hier in Umlauf gesetzte Nachricht, daß der am Dienstag nach Ems abreisende Botschafter Gontaut-Viron dem Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Schreiben des Marschalls MacMahon überbringen werde, wird officiös als unbegründet bezeichnet. — Wenn die jetzt herrschende Hitze anhält, soll die auf den 1. Juli festgesetzte Revue der Pariser Armee nicht stattfinden.

Paris, 26. Juni. Die Zeitungen veröffentlichen bereits das angekündigte Manifest der Linken des Senats, welches die Wähler auffordert, die 363 Deputirten der Linken wiederzuwählen.

Verschiedenes.

— Aus Baden, 22. Juni schreibt das „Badener Wochenblatt“: Im Laufe des heutigen Tages versuchte eine Frauensperson in verschiedenen Geschäftslokalen hiesiger Stadt falsche Markstücke auszugeben. Der Betrug wurde jedoch sehr bald bemerkt und die Gaunerin von der Schutzmannschaft verhaftet. Bei ihrer Einvernahme legte sich die Verhaftete die verschiedensten Namen bei und behauptete, bald von diesem, bald von jenem Orte zu sein. Den umsichtigen Bemühungen des Hrn. Polizeikommissärs Sachs hier gelang es, festzustellen, daß die Frauensperson von Ottauau ist, und dafelbst heute noch durch eine Hausfuchung die Falschmünzwerkstätte zu entdecken. Man fand dafelbst Modelle zu 1 Mark-, 50-Pf., 20-Pf. und 5-Pf.-Stücken, fertige Münzen, eine Quantität Blei, Eisenpulver und dergleichen mehr. Der Falschmünzer, ein früherer Kellner, Namens Schaub, konnte bei der Hausfuchung sogleich verhaftet werden.

— Aus Baden. Zum Verbandschießen in Karlsruhe, das am 24. d. seinen Anfang nahm, hatten sich sehr viele Theilnehmer eingefunden. Vormittags bewegte sich ein stilles Festzug durch die Straßen, in der Festhalle durch Oberbürgermeister Vater herzlich begrüßt. Die Betheiligung am Schießen ist eine starke.

— Köln, 25. Juni. Gestern wurden, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, auf einem Kartoffelacker bei Wülheim am Rhein Koloradokäfer in allen Entwicklungsstufen gefunden. Der Acker gehört einem Fleischer, welcher amerikanischen Speck bezieht. Dem landwirthschaftlichen Ministerium in Berlin ist hiervon telegraphisch Mittheilung gemacht worden.

— Schwerin, 21. Juni. Man schreibt der „Post“: „Ein schreckliches Unglück hat sich diese Nacht im Dorfe Hornkaten bei Ludwigslust zugetragen. Dasselbst ist nämlich ein Gebäude niedergebrannt und haben dabei dreizehn Personen ihren Tod in den Flammen gefunden.“

— In Bozen hat am 18. Juni der Schwurgerichts-Prozeß gegen Henry Perrou, genannt de Tourville, begonnen, der angeklagt ist, im Sommer vorigen Jahres seine Gattin Madeline, geb. Miller, ermordet zu haben, indem er sie in der Nähe von Trafoi von einer hohen Bergwand hinabstürzte. Der Angeklagte, zu Valenciennes in Frankreich geboren, aber in England naturalisirt, war schon gleich nach dem Tode seiner Gattin in Untersuchung gezogen, wurde jedoch, weil keine genügenden Beweise gegen ihn vorlagen, wieder auf freien Fuß gesetzt, bis er, nach Aufindung schwererer Indicien gegen ihn, später aufs neue in England verhaftet und nach Oesterreich ausgeliefert wurde. Die Anklageschrift, in welcher behauptet wird, daß de Tourville die Mutter seiner Frau ebenfalls ermordet habe, um sich in den Besitz von deren Vermögen zu setzen, führt als Motiv dieser neuen That gleichfalls den Umstand an, daß er das Vermögen seiner reichen Frau sich anzueignen wünschte.

— [Neue Krankheit.] Ein deutscher Mann, welcher eine Amerikanerin zur Frau hat, erhielt neulich einen Besuch von einem Freunde. Der Freund wird von der Gattin eingelassen und fragt nach dem Gemahl, worauf er folgende Antwort erhält: „My huzband is sick; he is suffering from a German sickness; he calls it the Jammerkatz.“ (Mein Mann ist krank; er leidet an einer deutschen Krankheit, die er die Jammerkatz nennt.)

Mannheim, 23. Juni. (Schwurgericht.) Zur Verhandlung kamen heute folgende 4 Fälle: 1) Gegen Anton Rehm von Wildflecken wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern. Der Angeklagte 48 Jahre alte Schneidermeister machte sich mit zwei Mädchen in Neuenheim obigen Vergehens schuldig und wurde heute zu 1 Jahr Gefängniß und in die Kosten verurtheilt. Diese Sitzung war geheim. 2) Gegen den 64 Jahre alten Nikolaus Kubu, Postbote von Lauterbachshausen, wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern. In der heutigen Verhandlung wurde der Angeklagte ebenfalls für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 3 Monate und in die Kosten verurtheilt. 3) Gegen Paul Helling von Köstzig wegen Diebstahl. Der Angeklagte, 22 Jahre alt, Sohn des Amtmann Helling, besitzt ein Vermögen von 30,000 M. und ist wie man zu sagen pflegt ein Gewohnheitsdieb. Derselbe ist wegen Diebstahl und Betrug schon viermal bestraft, das letzte Mal am 14. März d. Js. von dem Schwurgericht in Hanau zu 4 Jahren Zuchthaus nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. In der heutigen Verhandlung bestätigte sich nun folgendes weiteres Vergehen. Am 8. November v. Js. mietete er bei Gutmacher Widenhöfer hier ein möblirtes Zimmer unter der Angabe er käme hier in ein Geschäft. In der Nacht vom 11. auf 12. November schon packte er das ganze Bettzeug im Werthe von 128 Mark auf und verkaufte es in Frankfurt. Bei Widenhöfer mietete er unter dem falschen Namen Paul Hartmann. Der Angeklagte war seiner That geständig und erhielt eine weitere Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und die Kosten. Ferner wird ihm aufgegeben, binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeidern 128 Mark dem Gutmacher Widenhöfer zu bezahlen. 4) Gegen Joseph Bergmann von Hahmersheim wegen schwerer Körperverletzung. Der Angeklagte, 15 Jahre alt, gerieth am Abend des 11. Januar d. Js. mit dem Heinrich Knäpple auf der Ortsstraße in Hahmersheim in Streit, wobei er demselben einen halb Faust dicken Stein an das linke Auge warf, so daß derselbe das Sehvermögen bis auf ein Minimum verlor. Die Geschworenen erkannten nur eine vorläufig verübte Körperverletzung mittelst einem gefährlichen Werkzeug unter Annahme mildernder Umstände und erhielt deshalb Bergmann nur 4 Monate Gefängniß und die Kosten.

— 25. Juni. Zur Verhandlung kam heute folgender Fall: Gegen Johann Benth, 35 Jahre alt, verheirathet, Vater von 5 Kindern, seiner Profession nach Metzger und Wirth von Kirchardt, wegen Anstiftung zum Mordversuche eines unbekanntenen Mädchens unter 16 Jahren. Das Dienstmädchen des Angeklagten, Katharina Schmalzhauff von Massenbachhausen, gebar in der Nacht vom 15. auf 16. October v. J. ein lebendes Kind männlichen Geschlechts. Dieses Kind wurde erstict und in einem Garten vergraben. Am 16. Dezember v. J. wurde sie von dem hiesigen Schwurgerichte wegen Kindstörung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. In der Strafanstalt nun lichtete sich dieses Dunkel, indem die Angeklagte dem dortigen Geistlichen und der Aufseherin den ganzen Verlauf der Sache gestand. Der Vater dieses Kindes sei nämlich der Angeklagte, er wäre der Verfäher eines so jungen kindlichen Wesens und als sie ihm von ihren Umständen Mittheilung gemacht, habe er sie aufgefordert, Niemanden etwas zu sagen, sie brauche sich nicht zu schämen. Im Verlauf dieser Zeit ging er sogar so weit, daß er ihr anrieth, das Kind, wenn er auf die Welt komme, dadurch ersticken zu lassen, daß sie das Deckbett fest auf dasselbe drücken solle, auch könne er die Hebamme dabei machen. Die Nacht der Geburt rückte heran, er hätte das Kind aufgepackt und es in einem Nachbargarten begraben. Der Angeklagte leugnete in der heutigen Verhandlung Alles. Er wurde indeß der Verführung eines unter 16 Jahre alten Mädchens für schuldig erklärt und zu einer Gefängnißstrafe, woran 2 Monate Untersuchungshaft abgeben, und in die Kosten verurtheilt. Von dem übrigen Theil der Anklage wurde er freigesprochen.

Waaren- und Produktenberichte.

Mannheim, 25. Juni. (Produktenbörse.) Folgendes sind die bezahlten Preise: (Per 100 Ko.) Preise in Mark und Pfennig.

Weizen, hiesiger 25. 50. bis —, französischer —, californischer 26. — bis —, russischer 24. — bis 25. 50. Roggen, neuer pfläzer 19. 50 bis —, französischer 20. — bis —, amerikanischer 17. 50. bis —, russischer 17. 50 bis —. Gerste hiesige 20. — bis —, pfläzer 20. 50. bis —. Hafer neuer 15. — bis 17. 50, russischer 15. — bis —. Kernen 25. 50 bis —. Bohnen 21. — bis 24. —. Wicken 18. — bis 19. —. Koblrepes, deutscher 33. — bis —, indischer —. — bis —. Kleesamen, deutscher 1. Sorte —. — bis —, do 2. Sorte —. bis 1. —, do Luzerne —. bis —, do. Casparlette, pfläzer —. bis —. Leinöl in Partien 32. — bis —. Faßweise 32. 50. bis —. Rüöl in Partien 36. — bis —. Faßweise 36. 50. bis —. Petroleum, in Wagenladungen 14. — bis —, Faßweise 14. 25. bis —. Weizenmehl per 100 Ko. mit Sack: Nr. 0. 44. — Nr. 1. 39. — Nr. 2. 35. — Nr. 3. 32. 50. bis —. Nr. 4. 28. —. Roggenmehl Nr. 0. 29. —. Nr. 1. 25. —.

Frankfurter Geldcours vom 26. Juni 1877

Holländische fl. 10 St. . . . 16 65 —
Dukaten 9 59 — 64
20 Franken-Stücke 16 24 — 28
Engl. Sovereigns 20 37 — 42
Russische Imperials 16 67 — 72
Dollars in Gold 4 17 — 20
Holl. Silbergeld — — —

**Gr. Obd. Amtsgericht Sinsheim.
Bekanntmachung**

Nr. 9738. Zu D. Z. 1 des diesseitigen Genossenschaftsregisters: „Vorschussverein Sinsheim“ wurde heute eingetragen:

Durch Beschluß des Ausschusses vom 20. d. M. wurde als Stellvertreter des wegen Krankheit zurückgetretenen Vorstandsmitgliedes und Cofliers G. A. Sidler dahier das bisherige Vorstandsmitglied und Controleur A. Carl dahier zum Cassier des Vereins ernannt.

Die Stelle des Controleurs wurde dem bisherigen Ausschussmitglied Philipp Schweinfurth dahier unter Ernennung zum Vorstandsmitgliede übertragen.

Sinsheim, den 23. Juni 1877.

Mufler.

A. Häfner.

[693]

Erbvorladung.

Nr. 38. Leopold Müller, Maurer von Michelsfeld, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika sich aufhaltend, ist zu dem Vermögensnachlasse seines am 23. Mai 1876 verlebten Bruders Daniel Müller, ledig von Michelsfeld, gesetzlich als Erbe berufen.

Derselbe und seine Rechtsfolger werden andurch aufgefordert, ihre Erbansprüche an den genannten Vermögensnachlass binnen

drei Monaten

vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Sinsheim, 23. Juni 1877.

Gr. Notar:

Sommer.

[699]

Erbvorladung.

Nr. 71. Josef Fuchs von Reichen und dessen Kinder, sodann Magdalena Fuchs von Reichen, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika, sind zu dem Vermögensnachlasse der am 13. Oktober 1876 verlebten Margaretha Fuchs, ledig von Reichen, gesetzlich als Erben berufen.

Dieselben werden andurch zu den beschaffigen Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

und mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Sinsheim, den 23. Juni 1877.

Gr. Notar:

Sommer.

[700]

Erbvorladung.

Nr. 41. Johann Michael Brecht von Michelsfeld, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika, ist zu dem Vermögensnachlasse seines am 29. Januar 1876 verlebten Bruders Johann Friedrich Brecht von Michelsfeld gesetzlich als Erbe berufen.

Derselbe und seine Rechtsfolger werden andurch aufgefordert, ihre Erbansprüche an den genannten Vermögensnachlass binnen

drei Monaten

vor dem unterzeichneten Theilungsbe-

amten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Erbschaft Denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Sinsheim, den 23. Juni 1877.

Gr. Notar:

Sommer.

[701]

Erbvorladung.

Nr. 66. Johann Dörr von Reichen, 31 Jahre alt, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika, ist zu dem Vermögensnachlasse seines am 31. Mai 1876 verlebten Vaters Johann Georg Dörr, Tagelöhner von Reichen, gesetzlich als Erbe berufen.

Derselbe und seine Leibeserben werden zu den beschaffigen Theilungsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

und mit dem Bemerken vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Sinsheim, den 23. Juni 1877.

Gr. Notar:

Sommer.

[702]

Erbvorladung.

Nr. 15. Anna Lichter von Eichterheim, 32 Jahre alt, zur Zeit an unbekanntem Orten in Amerika, ist zu dem Vermögensnachlasse ihres verlebten Vaters Franz Lichter, Maurer von Eichterheim, gesetzlich als Erbe berufen.

Dieselbe und ihre Leibeserben werden andurch aufgefordert, ihre Erbansprüche an den genannten Vermögensnachlass binnen

drei Monaten

vor dem unterzeichneten Theilungsbeamten um so gewisser geltend zu machen, als sonst die Erbschaft lediglich Denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansalles nicht mehr am Leben gewesen wären.

Sinsheim, den 23. Juni 1877.

Der Gr. Notar:

Sommer.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß wir, höherer Weisung gemäß, am

Dienstag den 10. Juli l. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zu Eigentum öffentlich versteigern:

- a. die der israelitischen Gemeinde dahier zugehörigen Gebäulichkeiten und Liegenschaften und
- b. sämtliche derselben angehörigen kirchlichen Gegenstände.

Effelbach, den 20. Juni 1877.

Bürgermeisteramt.

Ebinger.

[694]

Füllinger.



**Endivienkehlringe,
Brockelerbsen,
Bouquets und
Kränze, Topf- und
Freilandpflanzen,
Gemüse- und Blumenfaamen**

empfehlen

Joh. v. Hansen,

Handelsgärtner u. Samenhandlung.

**Vorschuss-Verein Sinsheim,
eingetragene Genossenschaft.**

Das Geschäftslokal des Vereins befindet sich von heute an im Hause des Kaufmanns **August Carl** (Carl-Fischer).

Sinsheim, den 26. Juni 1877.

Aug. A. Carl, Schweinfurth.

[702]

Sinsheim.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen mein

Schreiner-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Achtungsvoll

Werderstraße.

Julius Scheidel.

Damentaschen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen

[621]

G. Münzesheimer.

Zu haben in der Buchdruckerei von **G. Becker** in Sinsheim

Pontus-Länder.

Zur Geographie des Russisch-Türkischen Kriegsschauplatzes

mit einer Reliefkarte des Kriegsschauplatzes am Schwarzen Meer und einer Uebersichtskarte des Kriegsschauplatzes auf der Balkanhalbinsel.

Preis 20 Pfennig.

Gegen Einsendung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt portofreie Zusendung.

Dung

wird am **Samstag, den 30. Juni, vormittags 11 Uhr,** im Faselbode zu Sinsheim versteigert.

[704]



Ein sprungfähiger

Eber

zu verkaufen bei **Spiegel** (Schmolzen-Mühle).

Einladung.

Sonntag den 1. Juli d. Js. wird der

„Feuerwehrtag des Eisen-

gouververbandes“ in Eich-

terheim abgehalten werden.

Zu dieser Festlichkeit

werden alle Freunde der

Feuerwehr von Nah und Fern höflich eingeladen.

[665]

Das Commando.

Eine Partie kurz gemachtes

Brügelholz

verkauft **Christian Koch,** wohnhaft in der Burggasse bei Johann Körber.

Neue Häringe

empfehlen

[599]

Wilh. Scheeder.

Leere

Petroleumfässer

kauft zu den höchsten Preisen

Theodor Hoffmann, Sinsheim.

Anna Lott

in „Waldstadt“

empfehlen sich zur Anfertigung aller Haarbeiten, als: **Böpfe, Saarfetten, Chignons,** u. s. w. zu billigsten Preisen.

Auch werden Böpfe gefärbt und alte wieder ganz gut hergerichtet.

**Portland-Cement
und Gyps**

empfehlen

A. Dehoff in Kirchgard.

Röhren, Platten, Eröge etc. werden auf Verlangen rasch und billig besorgt.

Rosenblätter,

frische, kauft und bezahlt gut

[642]

Carl-Fischer.

Eine sehr gute

Pression

zum Bierabfüllen ist billig zu verkaufen. Näheres bei Bierbrauer **Wacker** in Obergimpert.

[684]

Buschneidscheeren, Knopflochscheeren, Papierscheeren und Scheeren für Haushaltungen bei Carl-Fischer.

[697]